

# Dauergesundheit und Dauerertrag

Autor(en): **M.S.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **30 (1975)**

Heft 1

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-892755>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

lernen muß. Der Anfang dazu wird gemacht, indem man sich die biologischen Grundsätze zu eigen macht; die Methoden ergeben sich dann meist von selbst und werden durch die Erfahrung vollkommen. \*

Unserem Freunde wünschen wir von Herzen baldige und gute Genesung.

## **Dauergesundheit und Dauerertrag**

Ein Blick auf die gegenwärtige wirtschaftliche Situation unserer landwirtschaftlichen Durchschnittsbetriebe läßt ziemlich real durchblicken: Mittlere Erträge bei stets steigendem Aufwand. Da Arbeitskräfte nach wie vor rar sind, versucht man, mit Hilfe von Chemie und überbetrieblichem Maschineneinsatz der Situation Herr zu werden. Der Durchschnittsbauer bemüht sich gar nicht, aus seinem Betrieb optimale Höchsterträge herauszubringen. Er versucht eher, das stets fehlende Bargeld aus einem Nebenerwerb zu erlangen. Der Betrieb wird so immer ein wenig mehr auf das Geleise der Extensivwirtschaft gedrängt.

Hoher Chemieeinsatz dezimiert das Bodenleben und drückt dessen Qualität gewaltig. Extensive Bewirtschaftung bringt dem Boden vielleicht etwas weniger Belastung durch Chemie. Aber der meist fehlende organische Düngernachschub läßt ihn immer mehr an organischer Substanz verarmen.

Das Ende heißt dann Bodenruin. Der Boden lebt noch, aber er ist voll von lebensfremden Bestandteilen und organischen Abbauprodukten letzter Qualität. Dies ist der Saldo unter der Rechnung von Chemie-Intensiv und dann resignierender Extensivbewirtschaftung. Wenn solch ein Bauernbetrieb dann auf die biologische Wirtschaftsweise umstellt, kann er nicht einfach auf den Knopf drücken. Der total erschöpfte Boden muß mit großer Sorgfalt und viel Zeitaufwand gesundgepflegt werden. Er kann nur kleine Mengen von organischem Dünger verarbeiten, weil eben das Bodenleben so stark dezimiert ist. Gerade diese ersten Ernten nach der Umstellung sind es, welche die Gegenseite zum Urteil: «Viel zu geringe Erträge» veranlassen. *Diese Bodenleistung sagt aber noch gar nichts über die biologische Wirtschaftsweise, sondern präsentiert nur die Rechnung über die bisherige.*

Wird dieser Boden nun sorgfältig gesundgepflegt, wächst seine Leistungskraft von Ernte zu Ernte. Die Leistungsfähigkeit organisch-biologisch bewirtschafteter Böden kann erst nach Jahren optimaler Bodenpflege beurteilt werden. Dann können sich diese Bodenleistungen mit allem messen, was die so aufwendige Chemie an stolzen Ertragszahlen verlangen möchte. Mit dem großen Unterschied, daß es sich bei der biologischen Wirtschaftsweise um Dauerleistungen handelt. *Von Böden, die zu geben imstande sind, ohne sich dabei in ihrer Substanz aufzuzehren.* Unsere Zeit orientiert sich am liebsten an Augenblickserfolgen. Heute Sensation und übermorgen vergessen. Niemand kann mehr warten. *Das höchste Ziel in der Naturwissenschaft heißt Dauergesundheit und Dauerertrag. Um dies in der Landwirtschaft zu erreichen, braucht man beste naturwissenschaftliche Fachkenntnisse und viel Geduld.* Da die Zeit dabei eine gewichtige Rolle spielt, ist es für den Bauern am besten, er beginnt noch heute damit. M. St.

---

## Aus der Praxis des organisch-biologischen Land- und Gartenbaues

---

# «Schon recht ... aber die Erträge sind in der biologischen Wirtschafts- weise kleiner» ...

*Dies ist einer der Standard-Einwände gegen die biologische Wirtschaftsweise. Es wäre unmöglich, unter diesen Voraussetzungen die rasch zunehmende und in weiten Teilen der Welt hungernde Bevölkerung zu ernähren. Auf Grund der Verhältnisse in den Betrieben, die ihre Böden nach unserer organisch-biologischen Wirtschaftsweise anbauen und pflegen, haben wir längst gewußt, daß es mit diesem Einwände nichts ist. In den Anfangsjahren, da wir auf*